

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 7

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

Die Friedensinitiative der Bundesrepublik Deutschland ist von der Sowjetunion zurückgewiesen worden. Sicher werden die übrigen Länder ihres Lagers diesem Beispiel folgen. Das sind Staaten, die sich laut eigener Erklärung dauernd für den Frieden einsetzen. Der Fall kann also zum Anlass dienen, sich wieder einmal mit der Begriffsverwirrung zu beschäftigen, die sich aus der unterschiedlichen Auffassung dessen ergibt, was man unter Frieden versteht.

Man muss sich immer wieder vor Augen halten, dass Friede in «westlicher» und «östlicher» Lesart ein Begriff von unterschiedlichem Inhalt ist. Bei uns versteht man unter Frieden im engeren Sinn den Zustand, da keine militärische Auseinandersetzung geführt wird, und im weiteren Sinn den Zustand, da infolge entspannter Lage keine Ursachen gegeben sind, die zu einer militärischen Auseinandersetzung führen.

Die Zahl der ohnehin zahlreichen Ladenhüter erhöhen wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Die polnischen, tschechischen und ungarischen Frauenzeitschriften empfehlen gegenwärtig noch kein Modell aus diesen Kollektionen. Vielmehr werden die neuesten Modelle von Dior, Paton, Cardin und Nina Ricci weit und breit beschrieben. Ein Budapester Modosalon hat soeben unter dem Motto «Op-Art auf ungarisch» eine Mode-

In kommunistischer Sicht ist der Friede als taktisches Kampfmittel im Hinblick auf das strategische Ziel des Weltkommunismus zu verstehen. Der Begriff enthält nicht die Definition eines objektiven Zustandes, sondern ein ideologisches Programm von ausgesprochenem Klasseninhalt. Er schliesst nach der offiziellen Interpretation keineswegs jeden Krieg aus, sondern nur den sogenannten «imperialistischen Krieg». Dagegen ist der sogenannte «gerechte Krieg» mit dem Frieden durchaus vereinbar, ja, er fördert ihn laut dieser Auffassung. Solche im Sinne der Friedensförderung statthaften Kriege sind vor allem der «revolutionäre Krieg» (Bürgerkrieg in kapitalistischen Staaten) und der «nationale Befreiungskrieg» (heute nicht nur in den noch bestehenden, sondern auch in den ehemaligen Kolonialgebieten). Diese bewaffneten Auseinandersetzungen festigen in der offiziellen Lesart den Weltfrieden, sofern die Kommunisten Partei sind. In etwas freierer Uebersetzung könnte man also sagen: «Friede ist der Krieg, den wir führen.»

Das ist die gültige Auffassung des Friedens, der von den kommunistischen Ländern gefördert und propagiert wurde. Zu seiner Verwirklichung wurde 1949 die Weltbewegung der Friedenskämpfer gegründet. Im Zeichen dieses Friedens hatten die «so-

schau veranstaltet, die weit grössere Beachtung gefunden hat, als alle Empfehlungen des Prager Rates. Und das ungarische Reisebüro IBUSZ veranstaltet sogar westliche Modeschauen in Budapest, wo man die Schöpfungen Frau Klara Rothschilds in der Váci-Strasse bewundern und bestellen kann. Diese Modelle sind jedoch keineswegs identisch mit dem Programm der staatlichen Massenfabrikation.

M. C.



Direktor des Modehauses: «Die neuen Modelle sind angekommen. Das Moskauer Filmstudio hat sie bereits für historische Filmaufnahmen aufgekauft.» («Krokodil», Moskau)

zialistischen Staaten» auch seinerzeit alle im gleichen Zeitpunkt ihre Friedensgesetze erlassen. Im sowjetischen Friedensgesetz, das am 12. März 1951 angenommen wurde, und noch heute Gültigkeit hat, heisst es:

«Der Oberste Sowjet der Sowjetunion... erklärt, dass sich Gewissen und Rechtsbewusstsein der Völker mit der Gesetzwidrigkeit der von den aggressiven Kreisen einiger Staaten geführten Kriegspropaganda nicht abfinden können und mit dem Aufruf des zweiten Weltkongresses der Friedenskämpfer einverstanden sind. Der Oberste Sowjet ordnet an: 1. Die Kriegspropaganda jeder Art untergräbt die Sache des Friedens... 2. Personen, welche sich der Kriegspropaganda schuldig machen, müssen als Schwerverbrecher verurteilt werden.»

Im Sinne jenes Gesetzes macht sich der Kriegspropaganda schuldig, wer gegen die militärische Aufrüstung der Sowjetunion eintritt, denn die sowjetische Militärmacht dient definitionsgemäss der Wahrung des Friedens.

Die volksdemokratischen Friedensgesetze der gleichen Zeit machen den «Kampf für den Frieden» zu einer gesetzlichen Pflicht. Das polnische Friedensgesetz vom 29. Dezember 1950 sieht für Personen, die gegen die von Moskau geführten Friedensbewegungen eingestellt sind, einen Freiheitsentzug bis zu 15 Jahren vor.

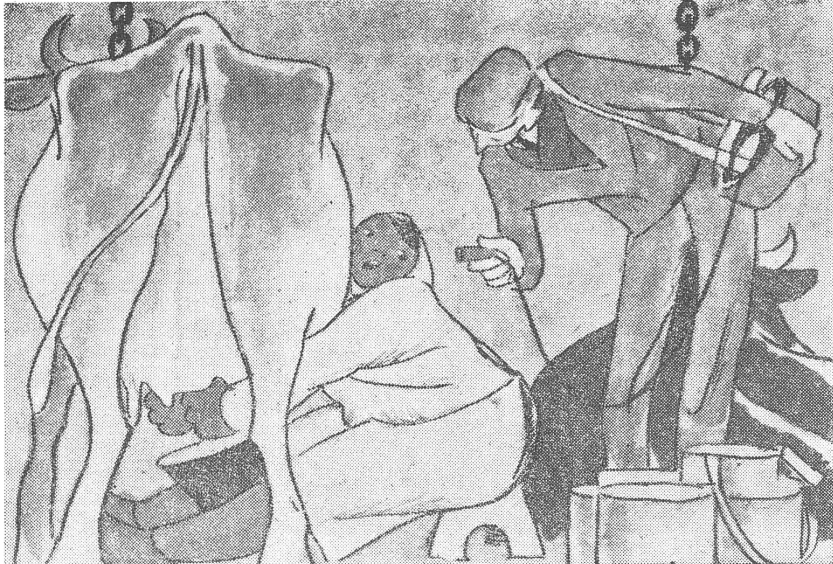
Da der Friede als politischer und ideologischer Klassenbegriff der jeweiligen Interessenlage der Partei entspricht, kann er sich in gegebenen Anwendungsfällen auch der Zustandsdefinition nähern, die wir unter Frieden verstehen. So setzt sich die friedliche Koexistenz zum Ziele, den Sozialismus möglichst ohne Bürgerkrieg zu verwirklichen (Beschlüsse der kommunistischen Weltkonferenzen von 1957 und 1960, sowie KPdSU-Programm von 1961). Doch wird ausdrücklich der Vorbehalt angebracht, dass die sozialistische Revolution nach wie vor in Form eines Bürgerkrieges durchgeführt werden muss, sofern die Kapitalisten ihre Macht nicht der Arbeiterklasse abtreten. Friedensfeindlich ist dann wiederum ausschliesslich das Verhalten des Gegners, welcher durch seine Weigerung, freiwillig abzutreten, die «Arbeiterklasse» zur bewaffneten Machtübernahme zwingt.

Die friedliche Koexistenz ist somit ein eminent taktisches Konzept. Der sowjetische Aussenminister Gromyko schrieb: «Das Prinzip der friedlichen Koexistenz entspricht am besten den Interessen der weiteren Förderung der sozialistischen Revolution» («Die friedliche Koexistenz: der leninsche Kurs der Aussenpolitik der Sowjetunion», Moskau 1962).

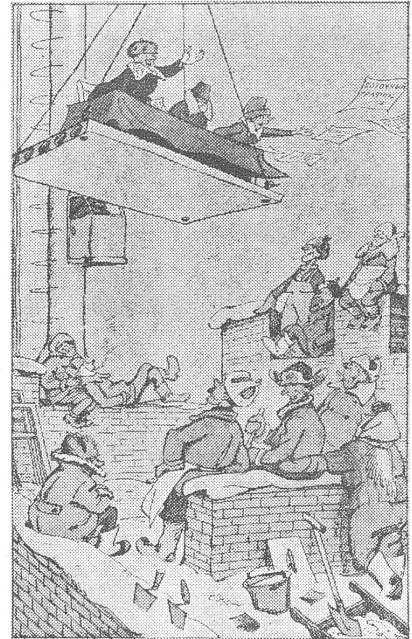
So ist es folgerichtig, dass Moskau nur jene Friedensinitiativen gutheisst, welche den Frieden als Mittel des internationalen Klassenkampfes auffassen. Die kommunistische Bewegung muss eine Friedensinitiative ablehnen, welche den Friedensbegriff auch auf die «gerechten Kriege» ausdehnen will.

Laszlo Revesz

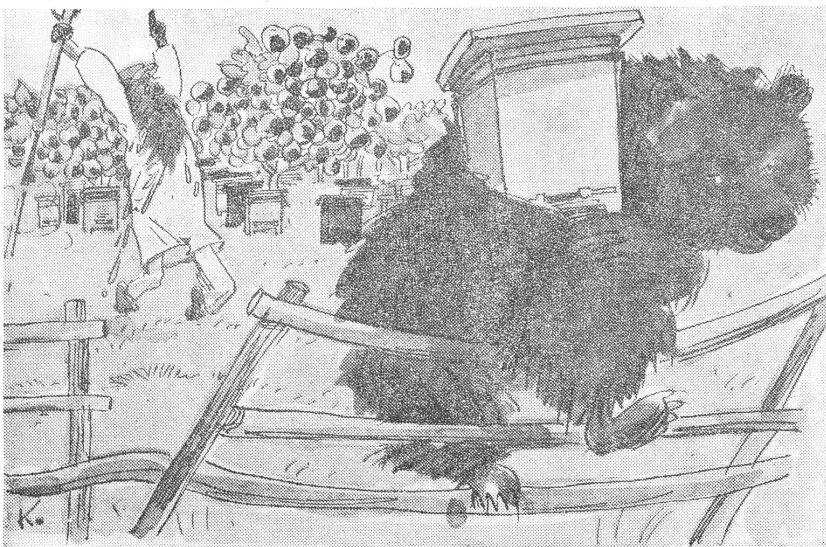
Lang und breit aus «Krokodil»



Das missverstandene Mikrophon: «Wie schön von Ihnen, Herr Reporter, dass Sie die Melkmaschine gleich mitgebracht haben, von der Sie berichten wollen»



Solange die Ziegel fehlen ... (behilft man sich mit Propaganda)



Wie die Bauern, so der Bär: «Halt, was tust du, Räuber!?» — «Ich muss doch meine zwei Zentner Honig abliefern»



«Strengt euch nicht mehr an, die dort haben nur Kaffee bestellt»

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnenten- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M. Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.